

Ostrau hilft: Spenden und Wohnraum

Gemeinde richtet Spendenkonto ein

Ostrau. Viele Anrufe sind in der Gemeindeverwaltung von Ostrau in den letzten Tagen und Wochen eingegangen. Bürger, die den Menschen, die wegen des Krieges aus der Ukraine flüchten, helfen wollen, meldeten sich scharenweise. Die Gemeinde möchte ihren Teil dazu beitragen. Deshalb richtete sie ein Spendenkonto bei der Sparkasse Ostrau (IBAN: DE43 8605 5462 0036 9500 01) ein. Die Verwaltung bittet darum, den Verwendungszweck „Unterstützung Ukraine“ anzugeben. Außerdem sollen Spender ihre Adresse angeben, damit im Nachgang eine Spendenquittung ausgestellt werden kann.

Die finanzielle Hilfe ist das eine, das andere ist die Bereitstellung dringend notwendiger Unterbringungsmöglichkeiten. Auch hier möchte die Gemeinde ihre Hilfe anbieten. „Wir haben dem Landkreis Mittelsachsen Unterstützung bei der zeitweisen Unterbringung ukrainischer Flüchtlinge angeboten“, erklärt Bürgermeister Dirk Schilling (CDU). „Wir werden dafür Wohnraum zur Verfügung stellen und Kapazitäten in unseren Einrichtungen vorhalten.“ Drei Wohnungen aus dem eigenen kommunalen Bestand stehen aktuell zur Verfügung. Sie bieten Platz für drei Familien. Die Koordinierung übernimmt das Landratsamt Mittelsachsen. Dorthin meldete die Gemeinde Ostrau verfügbaren Wohnraum. Das Landratsamt weist die Flüchtlinge dann zu. Gibt es Privatleute, die Wohnraum zur Verfügung haben, können sie sich entweder an das Landratsamt Mittelsachsen (E-Mail: integration@landkreis-mittelsachsen.de) wenden oder aber auch in der Gemeindeverwaltung (Telefon: 034324/2090) Bescheid geben.

Auch Angebote an Sachspenden trüdelten im Rathaus ein. Doch davon nimmt die Gemeinde vorerst Abstand. „Wir nehmen erstmal keine Sachspenden an“, so Dirk Schilling. „Erst, wenn wir wissen, was wir ganz gezielt für die Wohnungen brauchen, wollen wir koordiniert zu Sachspenden aufrufen.“

Erfahrung im Umgang mit Flüchtlingen hat die Gemeinde bereits. Im Jahr 2016 fanden Flüchtlinge im sogenannten „U“ von Ostrau, einem Wohnkomplex an der Ernst-Thälmann-Straße, ein neues Zuhause. „Die Kinder besuchen unsere Einrichtungen und sind hier fest integriert“, weiß der Ostrauer Bürgermeister. she



Kühe, Schweine, Hühner im Stadtmuseum Döbeln

Schweine, Kühe und Hühner erobern Parks, Shoppingmalls und Straßen, fühlen sich ganz offensichtlich zwischen den Menschen in deren Lebensalltag pudelwohl. Der Leipziger Maler Hartmut Kiewert (41) zeigt in seinen Bildern ein völlig neues gesellschaftliches Mensch-Tier-Verhältnis. Schlachthöfe und Mastanlagen hat der vegan lebende und mit veganen Farben malende Künstler aus seinen

Bildern verbannt. Ab Freitag bis zum 20. Mai zeigt das Döbelner Stadtmuseum unter dem Titel „Animal Utopia“ die entrückten, utopische Bilder eines anderen, möglichen Mensch-Tier-Verhältnisses. Die Vernissage am Freitagabend, um 19.30 Uhr, umrahmen Almut Voigt und Anja Fischer mit Cello und Fagott. Einführende Wort spricht Kunstwissenschaftlerin Luise Thieme. T.S./FOTO: S.BARTSCH



Kriebstein reißt alte Schule ab

Gemeinde will 322 Jahre altes Haus in Grünberg beseitigen

Grünlichtenberg. Über 300 Jahre alt ist dieses Haus. Im Jahre 1700 gebaut, diente es zunächst als Schule. Nun soll es verschwinden. Die Gemeinde Kriebstein hat das Gebäude in ihr Brachenkonzept aufgenommen. Damit konnte sie Fördergeld für Abriss und Rekultivierung aus dem Landesbrachenprogramm des Freistaates beantragen.

„Wir hatten nur ein enges Zeitfenster, um das zu beantragen. Insgesamt hatten wir sechs Anträge gestellt. Aber man riet uns, Prioritäten zu setzen und zwei Vorhaben zu favorisieren“, sagt Maria Eucher, Bürgermeisterin der Gemeinde Kriebstein. Die andere Brache ist das ehemalige Rittergut in Grünlichtenberg. Wenn das abgebrochen ist, kann sich die Bürgermeisterin dort bis zu drei Eigenheimen vorstellen.

Für den Abriss der alten Schule bekommt Kriebstein 30 000 Euro aus dem Landesbrachenprogramm, für die Beseitigung des Rittergutes 90 000 Euro.

Für die alte Schule gibt es andere Ideen. „Zum Beispiel könnte man die Grundmauern sichtbar machen und eine Sitzzecke im Stile alter Schulbänke aufbauen mit einer Schautafel, die aussieht wie eine alte Schultafel. Die Schule darf nicht einfach ausgelöscht werden wie mit einem Radiergummi“,



Kriebsteins Abriss-Objekt: Die Schule... FOTO: SVEN BARTSCH



... und das Rittergut in Grünlichtenberg. FOTO: SVEN BARTSCH

sagt Michael Kreskowsky. Der Heimathistoriker ist eng mit dem Haus verbunden, hat sogar selbst dort Unterricht gehabt. „1994 habe ich dort ein Museum eingerichtet. Das gab es bis zum Verkauf des Hauses im Jahr 1998.“ Für 19 000 Mark, so Michael Kreskowsky, wechselte die Schule zunächst den Eigentümer, bis sie die Gemeinde wieder zurück kaufte.

„Im Grunde ist es eine tragische Geschichte“, sagt Michael Kreskowsky. Tragisch und wechselhaft. Bis 1897 war das Haus eine Schule. 1897 eröffnete die jetzige Grünlichtenberger Schule. Aus dem alten Lehrgebäude wurde ein Wohnhaus, nach dem 2. Weltkrieg hatte der Konsum dort eine Verkaufsstelle. Als in den 50er Jahren die Schulen in Höckendorf, Ehrenberg und Reichbach schlossen, gingen Schüler aus Höckendorf und Ehrenberg nach Grünlichtenberg in die Schule. Da der Platz im 1897er Gebäude knapp wurde, erlebte das Haus aus dem Jahr 1700 eine Renaissance, die bis zur Wende dauerte. diw

Feuerwehr Haßlau sammelt Altpapier

Haßlau. Die Freiwillige Feuerwehr Haßlau sammelt am morgigen Freitag wieder Altpapier. Alte Zeitungen und Kataloge können an den Grundstücken ab 8 Uhr bereit gelegt werden. Von dort holen die Kameraden die Wertstoffe ab. Das gilt für Haßlau und die umliegenden Orte. Pappe wird nicht mitgenommen.

Unternehmer als Bürgermeister

Für Franco Lehmann ist der Grad der Bekanntheit in Roßwein kein Merkmal für die Qualität eines Kandidaten. Um antreten zu können, braucht er 60 Unterschriften.

Von Manuela Engelmann-Bunk

Roßwein. Dr. Franco Lehmann möchte zur Bürgermeisterwahl in Roßwein als Kandidat für die FDP antreten. Weil seine Partei noch nicht im Roßweiner Stadtrat vertreten ist, benötigt der 40-Jährige 60 Unterstützungsunterschriften. Bis zum 7. April können diese im Roßweiner Rathaus geleistet werden. Seit sieben Jahren lebt Franco Lehmann mit seiner Familie in der Stadt. Jetzt wirbt der Unternehmer mit seiner fachlichen Expertise bei den Roßweinern darum, überhaupt erst einmal zur Wahl antreten zu dürfen. Das wünscht er sich übrigens auch für die drei parteilosen Kandidatinnen und Kandidaten, die wie er nicht ohne 60 Unterschriften zur Wahl zugelassen werden. „Dass so viele zur Wahl antreten wollen, finde ich toll für Roßwein und die Demokratie.“ Die Roßweiner müssten diese Chance nur nutzen.

Dass der gebürtige Dresdner Franco Lehmann mit seiner Frau und den zwei Söhnen in Roßwein wohnt, liegt an der für die Familie infrastrukturell guten Lage der Stadt. „Meine Frau stammt aus der

Nähe von Lommatzsch und wir haben uns damals nach einem Ort umgeschaut, in dem wir leben wollen.“ In Roßwein fühlt sich die Familie am wohlsten. „Hier ist auch alles fußläufig zu erreichen, und es hat dennoch städtischen Charakter.“

Dass die meisten Einwohner ihn noch nicht kennen und seinen Namen noch nie gehört haben, ist für Franco Lehmann kein Argument dafür, die Stadt als Bürgermeister nicht qualitativ gut lenken und leiten zu können. Er hat einen klaren Plan und ein konkretes Angebot für die Stadt. 250 Arbeitsplätze zu schaffen beispielsweise. „Man kann Roßwein auch unternehmerisch führen“, sagt Lehmann, der sich täglich damit auseinandersetzt, wie Unternehmen fit gemacht werden. Seine beruflichen Schwerpunkte sind Prozessoptimierung, digitale Transformation, Profitabilität.

„Natürlich bin ich ein Visionär und auch ein Träumer. Das gehört zu mir dazu.“ Doch seit Franco Lehmann zugesagt hat, für die FDP in den Ring zu steigen und sich ums Bürgermeisteramt zu bewerben, hat er sich intensiv mit dem Ist-Zustand der Stadt auseinandergesetzt. Die

sinkende Einwohnerzahl und das langsame Sterben der Kommune ist für seine Begriffe bis jetzt zu wenig diskutiert worden. Die Gewerbesteuererinnahmen sinken kontinuierlich, dabei liegen im Gewerbegebiet Flächen seit vielen Jahren brach. Es existiert ein Einzelhandelskonzept, von dem bis jetzt noch nichts wieder gehört wurde. Dass es in der Stadt über 30 leerstehende Gewerbeeinheiten gibt, weiß außer den Roßweinern keiner, weil man im Internet davon nichts findet. Franco

Lehmann hat in Dresden Geschichte, Politik und Rechtswissenschaften studiert und 2013 an der Bergakademie Freiberg im Fachbereich Wirtschaftsgeschichte promoviert. Seitdem begleitet er Konzerne und Unternehmen in Führungspositionen bei der digitalen Transformation. Der Wahl-Roßweiner schaut mit dem Wirtschaftsblick auf die Stadt, für die er bereit wäre, Bürgermeister zu werden.

Gewerbeentwicklung und ein Innenstadtkonzept zur Revitalisierung sind aus Franco Lehmanns Sicht Themen, die Priorität haben müssen, „wenn wir unsere Stadt über 2027 hinaus am Leben halten wollen.“ Dann brauche es echte Initiativen. „Ich setze mich dafür ein, das zum täglichen Thema zu machen“, sagt Lehmann, der die bestehenden Gestaltungsspielräume nutzen will. „Roßwein geht es gut, die Frage ist, ob die Stadt ausreichend investiert.“ So kann er sich etwa vorstellen, die Gewerbebesteuer zu senken, um Gewerbe anzusiedeln. Für alle, die in Roßwein über den Markt spazieren, hat er ein paar seiner Ideen auch in zwei großen Werbeschaufenstern skizziert.



Franco Lehmann möchte in Roßwein zur Wahl antreten. FOTO: PRIVAT

Treffen zum Vereinsleben

Roßwein. Die neu gegründete Initiative „Vereinsleben“ in Roßwein trifft sich das nächste mal diesen Freitag. Wer dabei sein möchte, findet sich 17

Uhr in den Räumlichkeiten des Dampfmaschinenvereins in der Stadtbadstraße 40 ein. Es gilt inzwischen die 3-G-Regel.

ANZEIGE

Stadtwerke Döbeln - viel mehr als nur sichere Energie!

Seit 1991 stark für die Region! Die Stadtwerke Döbeln versorgen Haushalte, Industrie und Gewerbe in der Region sicher und zuverlässig mit Energie.

Stadtwerke Döbeln GmbH - Ihr Komplettversorger für Mittelsachsen mit fairen Tarifen sowie attraktiven Boni und Rabatten.

Fairness und gute Preise gehören bei uns zusammen, wie ein Paar Stiefel. Unsere treuen Kunden wissen das schon lange zu schätzen.

Wir helfen, dass Vereins-Events oder Sportfeste bestens gelingen und viele Menschen begeistern können.

Außerdem sind wir in der Region nicht nur für viele „Stadtwerker“ ein **sicherer und attraktiver Arbeitgeber**, sondern auch ein innovativer Ausbildungsbetrieb.

Infos unter:
Stadtwerke Döbeln GmbH
Rosa-Luxemburg-Straße 9
04720 Döbeln
Tel.: 03431 721-0
www.stadtwerke-doebln.de
www.energie-aus-doebln.de

kundennah - zuverlässig - sicher



Was sich Jugendliche wünschen

Harthaer Gymnasiasten sagen, wofür EU-Fördergeld genutzt werden könnte.

Von Philip Fiedler

Hartha. Etwa 40 Schüler und Schülerinnen konnten sich am Mittwoch am Gymnasium in Hartha über ihre Vorstellungen zum Leben auf dem Land austauschen. Die Bedürfnisse der Jugendlichen fließen in einen Aktionsplan ein, mit dem entschieden wird, wofür es EU-Fördergeld gibt. Dr. Sabine Heymann, Geschäftsführerin der Beratungsfirma LE-Regio, leitete die Veranstaltung.

Gleich am Anfang ging es um den Schulweg. Die Pendelzeiten reichten dabei von fünf Minuten Fußweg bis hin zu einer Stunde Busfahrt. Zudem sei auch für viele die schlechte Anbindung von Zug und Bus ärgerlich oder wenn der Schulbus schon vor Unterrichtsende nicht mehr fahren würde.

„Mich hat sehr erstaunt, dass die Schüler gesagt haben: Wir würden schon einiges in einem Verein machen, aber wir haben keinen echten Plan, was es alles gibt.“, sagt Dr. Sabine Heymann. Es sei also wichtig, dass die Schüler und Schülerinnen wüssten, was in der Region angeboten wird. Die Schüler und Schülerinnen schlagen einen Tag der Vereine vor, bei dem die Jugendlichen die Vereine kennenlernen könn-

ten. Außerdem sind auch weiterhin die klassischen Clubräume wichtig. Also Räume in denen Jugendliche sich treffen und selbst beschäftigen können. Dabei wünschen sich insbesondere die Mädchen andere Beschäftigungen als Fußball.

Die Jugendlichen befassten sich mit Beispielen, wofür die Fördergelder genutzt werden könnten. So sei es um einen Hof gegangen, der zu Teilen leer

stehe. Als Nutzungsideen für den Hof schlugen die Jugendlichen Ferienwohnungen, Co-Working-Spaces oder einen Secondhand-Laden vor.

Am Ende der Befragungen und Auswertung soll ein Aktionsplan entstehen. Daraus soll hervorgehen, wofür die Fördergelder ab 2023 ausgegeben werden können. Für die Projekte aus den Regionen stünden dann etwa sieben Millionen Euro für fünf Jahre bereit.



Die Schüler und Schülerinnen hatten sich bereits im Unterricht Gedanken über ihre Wünsche machen können. FOTO: SVEN BARTSCH